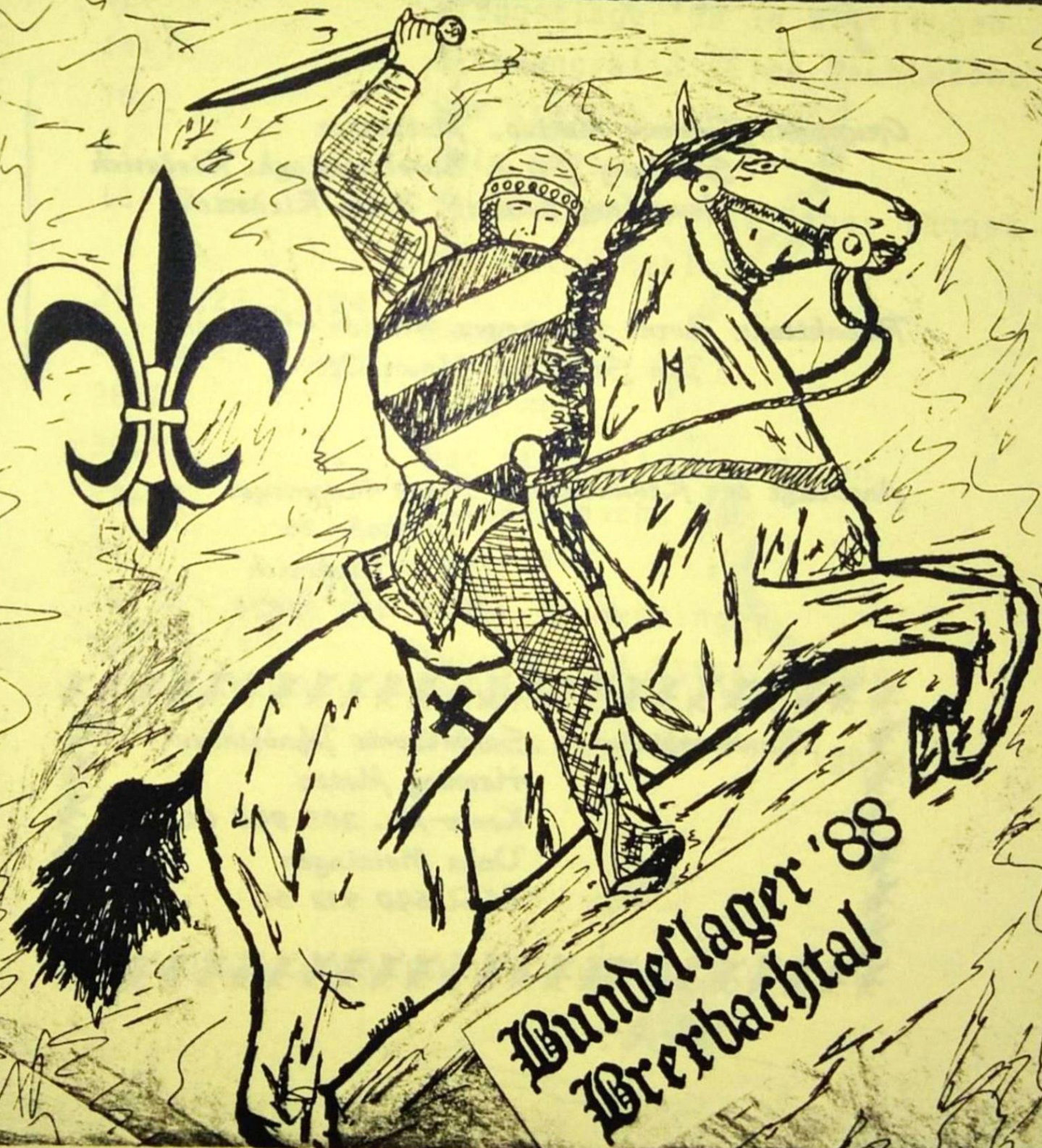


Christliche Pfadfinderschaft,
Gau Ermstal

Muntius 20



IMPRESSUM

*Nuntius ist die Zeitschrift der
Christlichen Pfadfinderschaft, Gau Ermsstal.*

*Gruppen: Stamm Matiao, Metzingen
Siedlung Fr. v. Bodelschwingh, Riederich
Neuanfang Kath. v. Bora, Riederich*

*Redaktion: Bernd Hagmeyer, Marion Hermann
Pia Sell und Elmar Ott*

*Anschrift der Redaktion: M Bernd Hagmeyer
Talstraße 26
7434 Riederich
☎ 07123/32826*

*Bankverbindung: Sonderkonto Pfadfinder
Henning Maier
Konto-Nr. 205 946 003
Voba Metzingen
BLZ 640 912 00*

VERZEICHNIS

4	Maiwanderung '88
5,6,7,8,9+10	"Pfadfinder wider Willen" eine Geschichte von WILL STANTON
11	Gedicht Feuer
12+13	Pfingstlager '88 in Wittlingen
14+15	Stimmungsbild "Eine Nachtwache"
16	Wir stellen vor: ANDY
17	"Wie werde ich...?"
18+19	"Entdeckungsreise einer längst bekannten Höhle"
20,21,22,23,24	BULA 88
25,26+27	Jota 88
28+29	Das Sternbild des Orion
30+31	Waldweihnacht 88
32+33	Rover ???
34	Rover in Metzingen
35+36	Führung und Struktur der Roverschaft
37	3 starke Seiten: Übrigens
38,39+40	



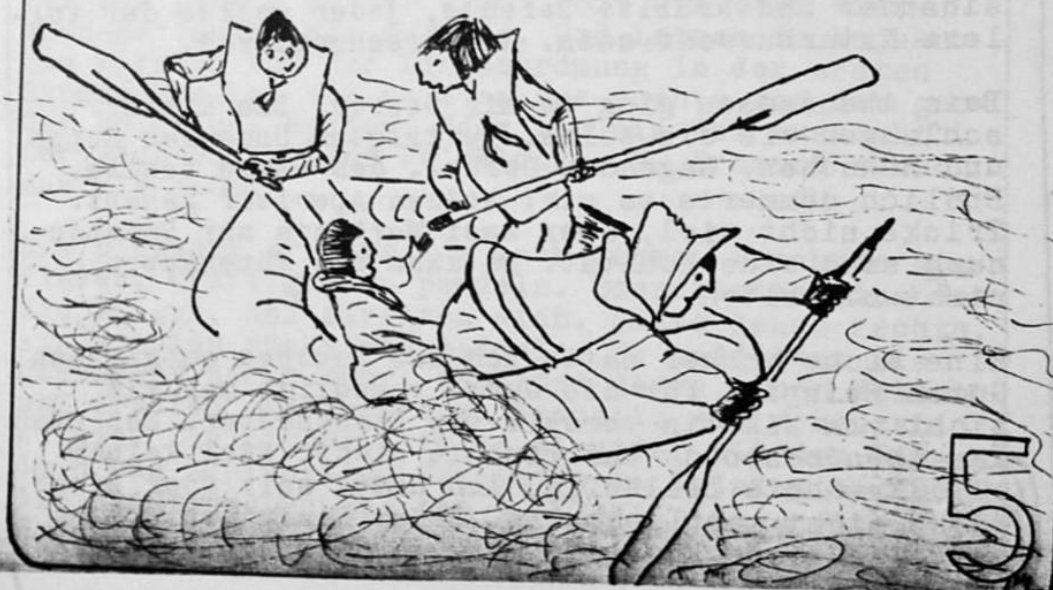
Morgens um 9 Uhr trafen wir uns an der Friedenskirche zur diesjährigen Maiwanderung. Nachdem wir am Anfang gesungen hatten, liefen wir bei anfangs noch etwas trübem Wetter in Richtung Kappis los. Wir bestiegen dann bei Sonnenschein den Jusi, auf dem wir im Schatten von Bäumen eine kurze Verschnaufpause einlegten. Hoch über dem Ermstal liefen wir am Hörnle vorbei zum Schillingskreuz. Nach einer kleinen Rast machten wir uns fertig, den restlichen Weg bis zu unserer Feuerstelle, oben auf dem Kienbein, zu wandern. Das Kienbein ist eine hoch gelegene Wiese mit steilen Hängen und Grillplatz. Nach dem Essen spielten wir Baseball. Um 2 Uhr rüsteten wir zum Aufbruch. Wir liefen in heißer Sonne unten am Albtrauf entlang, bis wir nach einer kleinen Steigung in Kappis ankamen. Da wir so vom Durst gequält waren, füllten wir unsere Feldflaschen mit Wasser aus dem Clubheim neben dem Fußballplatz. Wieder etwas gestärkt, liefen wir weiter. Hinter dem Weinberg trennte sich ein Teil, der einen anderen Weg einschlug. Die einen liefen Richtung Neuhausen, die anderen an die Friedenskirche, wo die Wanderung endete. Kurz vor Ortsanfang Metzingen erhielt noch ein zu frecher Linse junior eine kalte Dusche, was beweist, daß man mit der Sippe Condor doch nicht alles machen kann. Unsere Wölflinge hielten sich sehr gut. Wenn ihnen auch am Schluß die Kräfte fehlten, konnten sie Hathis Argumenten kaum widerstehen, weiterzulaufen.

Pfadfinder wider Willen

von Will Stanton

Hätte mir jemand vor einem Jahr gesagt, daß ich einmal mit drei Jungen eine Wildwasserfahrt auf einem Floß machen würde, hätte ich ihn oder mich glatt für verrückt erklärt. Und das zu Recht. Denn ich war wirklich verrückt, mich auf so etwas einzulassen.

Die Fahrt wurde von den Pfadfindern veranstaltet; die Kinder konnten nur teilnehmen, wenn ich mitkam. Bedauere, sagte ich, das ist nicht mein Bier. Na, und ob das mein Bier sei, meinten sie. Meine Kinder müssen unbedingt über alles diskutieren. Außerdem, sagten sie, fährt auch Sonny Rundys Vater mit.



Meine Frau gab zu bedenken, Sonny Rundys Vater sei 35 Jahre alt. Ich fragte sie, was das damit zu tun habe. Alles, meinte sie. Floßfahren sei ein Sport für jüngere Männer. Ach ja? fragte ich. Im Ernst? Im Ernst, sagte sie. Und sie erinnerte mich daran, daß ich mir kürzlich beim Autowaschen einen Schnupfen geholt hatte. Na und? Der alte Sonny Rudy war der Typ, der mit dem Kompaß zum Einkaufen geht und auf Partys Klimmzüge macht.

Es waren 20 Leute im Bus - Rudy, ich, der Fahrer, Miß Benbow als dritte Aufsichtsperson, vier Mädchen und zwölf Jungen. Manche Leute können Jugendliche nicht ausstehen. Sie sollten mit ihnen mal 500 Kilometer in einem Bus fahren: dauernd so laute Schlagermusik, daß man sein eigenes Wort nicht mehr versteht, überall riecht es nach Kaugummi. Und was die für Witze machen: "Ist das da eine Kuh? Ich dachte, es sei Rickys Freundin." Drei Minuten pausenloses Gelächter. Zwischendurch wird gesungen - 38 Strophen von "Auf der Mauer, auf der Mauer ...", dirigiert von Sonny Rudy senior.

Das Lager lag an einem bewaldeten Hügel. Acht dreiwandige Hütten, dazu ein überdachter EEplatz mit Picknicktischen und Feuerstelle. Alles rannte durcheinander und brüllte Befehle, jeder wollte der tollere Naturbursche sein. Niederschmetternd.

Beim Abendessen ging es mir besser. Die Kinder schlangen wie die Wölfe, vertilgten Unmengen Suppe und Hähnchen. Nagendes Gefühl, daß etwas fehlte. Endlich dämmerte es mir: keinen Aperitif gehabt. Trinke nicht viel, aber zwei Martinis zur Entspannung sind eine Wohltat. Da kann die Tütensuppe nicht mithalten.

Eine Woche vorher hatte ich das Rauchen aufgegeben. Gutes Beispiel für die Jungs - endlich mal ein nicht vom Nikotin versklavter Erwachsener. Saß nach dem Abendessen da und rauchte nicht. Fiel keinem auf. Erwähnte beiläufig, ich hätte seit über einer Woche nicht mehr gequalmt. Sonny Rudy senior wickelte einen Kaugummi aus. Er habe nie geraucht,

sagte er. Ich habe nie Kaugummi gekaut, erwiderte ich. Erzählte einem kleinen Jungen an der Wasserpumpe, daß ich seit einer Woche nicht mehr rauchte und es nicht vermißte. Er habe es schon vor zwei Jahren aufgesteckt, meinte der Knirps.

Zu Bett um 23 Uhr. Konnte nicht einschlafen. Nahm zwei Schlaftabletten. Vergeblich. Der Wind heulte, Blätter raschelten, Äste ächzten. Irgendwas krabbelte über das Dach. Dabei hatte ich immer gedacht, im Wald herrsche das große Schweigen. Versuchte es mit Schäfchenzählen. Kam bis 750. Sämtliche Schäfchen schlürften Martinis und rauchten Zigaretten.

Um 5.30 Uhr vor Kälte zitternd aufgestanden. Entzündete ein Riesenfeuer, denn ein echter Pfadfinder denkt an die anderen. Sie kamen um halb acht hervorgekrochen, als mir gerade das Brennholz ausging. Hol neues, sagte ich mir. Fand aber keins mehr. Nach zehn Minuten zurück mit drei mickrigen Zweiglein. Inzwischen hatte Sonny Rudy senior ein gewaltiges Feuer entfacht - mit zusammengerollten Zeitungen. Alter Pfadfindertrick, sagte er. Rudy und die andern starrten das Feuer an, als hätte er es erfunden.

Per Bus ging's an den Fluß. Dort warteten Vier-Mann-Rettungsflöße auf uns. Und Lotsen in Kajaks. Sie warnten vor der Linksströmung in der ersten Stromschnelle; wir sollten uns rechts von dem großen Felsblock halten, "der wie ein Wal aussieht". Der Fluß war voller Felsblöcke, 90 Prozent sahen aus wie Wale.

Die Strömung drückte uns nach links. Ermahnte die Kinder, kräftiger zu paddeln. Bespritzten einander, die Bälger, und stritten sich. Sagte denen rechts, sie sollten rückwärts paddeln. Da paddelten sie überhaupt nicht mehr. Knallten gegen einen Felsen und drehten uns im Kreis. Paddelte wie verrückt. Allein. Die Kinder stießen einander mit den Paddeln und kreischten. Der Lotse im Kajak wies uns die Richtung. Schlag ihm vor, die Plätze zu tauschen.

Sah, wie Rundy mit seiner Mannschaft schnurgerade wie ein Pfeil vorwärts trieb. Hinter der Stromschnelle sagte uns der Lotse im Kajak, außer unsere habe noch nie ein Floß diese Strecke Heck voraus befahren. Rief ihm zu, in mir stecke eben ein Pfadfinder.

Nächste Stromschnelle. Kinder stritten wieder. Bums gegen einen Felsen, hingen fest. Lotse kam. Noch eine Spitzenleistung, meinte er; dort habe noch keiner festgesessen. Selbst er als Lotse habe nicht gewußt, daß da ein Felsen war.

Als letztes Boot durch. Beifall von den anderen. War entschlossen, es nächstesmal als erster zu schaffen. Hätten es auch geschafft, wären wir nicht wieder hängengeblieben. Lotse brüllte: "Der olle Pfadfinder hat wieder einen Felsen entdeckt!" Die anderen Fahrzeuge schossen vorüber, alle paddelten wie die Mohikaner. Unser Floß trudelte und trug meinen Debattierklub breitseits über die Strecke.

Versuchte bei der nächsten Stromschnelle, unser Floß von einem Felsblock abzustoßen. Lehnte mich zu weit rüber. Lotse am Ufer warf mir ein Seil zu. Krabbelte auf den Felsen mitten im Fluß, weil ein Floß nahte, das freie Bahn brauchte. Hielt das Seil hoch, damit sie mit dem Kopf drunter durchkamen. Wäre fast geglückt. Fast. Der Kerl war sauer und sagte, nur Idioten fielen ins Wasser. Darauf ich: Bei uns ist bloß einer über Bord gegangen, bei dir alle vier!

Wieder auf dem Floß. Endlich ein ruhiger Abschnitt. Die Jungs fragten, wie's mir gehe. Bißchen naß, sagte ich, aber sonst gut - schön kühl! Die Jungs sahen einander an. In ihren Köpfen arbeitete es. Mann über Bord, das war doch mal was. Ein paar 100 Meter weiter fielen alle drei ins Wasser. Ganz aus Versehen. Hatte so was von Schauspielerei seit der Stummfilmzeit nicht mehr erlebt.

Mittagspause. Großes Brötchenfassen. Alle in langen Reihen, drängelnd und johlend. Beschloß, mich nicht anzustellen. Wenn's Fasan gibt, meinetwegen, aber sich um Wurstsemmeln schlagen ist unter meiner Würde. Sah Rundy senior ein Riesenbrot mit Butter und Marmelade mampfen. Was, kein Dörrfleisch? fragte ich. Die Butter enthalte viele Vitamine, erklärte er, und Marmelade gebe schnell neue Energie.

Proviand nahezu alle. Beeilung, mahnten die Jungs, die anderen holten sich schon zum zweiten- und drittenmal. Diese kleine Vielfraße. Ich kriegte nur noch eine Wurstsemmel. Mußte mächtig drängeln.

Dann ging es erneut flußabwärts. Floß schwamm jetzt besser. Wir zogen an den anderen vorbei, die Jungs strahlten wie die Schneekönige. Überbordfallen stärkt den Mannschaftsgeist. Die trockenen Typen auf den übrigen Flößen wurden von Stromschnelle zu Stromschnelle sichtlich verkrampfter. Besser, man fällt rechtzeitig ins Wasser und bleibt gelassen.

Auf der Schlußstrecke lagen wir klar in Führung. Meine Jungs arbeiteten Hand in Hand. Ich mit ihnen. Einer der grinsenden Schneekönige meinte, das sei eine Wucht. Die anderen stimmten zu. Ich auch.

Blasen an den Händen, Sonnenbrand, Mückenstiche. Genieß jede Sekunde. Sagte dem Lotsen später, ich hätte so was noch nie erlebt. Die Lotsen auch nicht, sagte er.

Zurück zum Lager. Die Hütte sah so einladend aus, aber die Kinder wollten wandern. Einverstanden. Sonny Rundys Vater führte uns. Zeigte uns Weymouthkiefern, Ahorn- und Sassafrasbäume. Erzählte uns, daß die Indianer aus Sassafraswurzeln Tee machen. Wir sammelten einen halben Eimer Sassafraswurzeln. Reicht, sagte ich. Sonny Rundy senior hatte schwere Bedenken. Pflanzensammeln im Naturschutzgebiet sei verboten. Ich solle das Zeug lieber wegwerfen, bevor die Aufseher mich entdeckten. Zauderte. Stellte mir die Schlagzeilen vor - VATER WEGEN SASSAFRAS-DIEBSTAHL VOR GERICHT!

Die Jungs fragten, ob ich die Wurzeln wegwerfen würde. Auf keinen Fall, versicherte ich. Für die Indianer sei Sassafrasvergeudung eine Sünde.

Am Abend roch es im Lager wie bei einer Sassafraszüchterversammlung. Weil Sonny Rundy senior so besorgt war, glaubten die Jungs, auch Sassafrastees sei verboten. Hackten eifrig Holz und schürten das Feuer, damit unser Tee dunkler, dicker und stärker wurde als der der Nachbarn. Nahm eine Feldflasche voll mit nach Hause - sah wie Sirup aus. Schmeckte scheußlich. Müßte verboten werden, wenn's nicht schon wäre.

Meine Frau wollte wissen, wie die Fahrt war. Großartig, sagte ich. Wie sich die Kinder aufgeführt hätten. Großartig. Wie ich mit Rundy senior ausgekommen sei. Großartig. Sie runzelte die Stirn.

Die Kinder sagten, ich sei ein viel besserer Pfadfinder als Rundy. "Rundy ist ein Angeber. Fuhr mit seinem Floß immer nur Bug voraus durch die Stromschnellen. Hatte Angst und wollte, daß wir die Sassafraswurzeln wegwerfen. Aber Papa dachte nicht im Traum daran". "Nun packt mal eure Sachen aus", sagte ich. Ungläubige Miene meiner Frau. Sagte ihr Kindermund sei manchmal seltsam und Rundy wirklich der geborene Pionier. Meister der Wildnis, dem kein Mißgriff unterlaufe.

Darf ihm auch nicht, meinte sie, er fürchtet stets um seinen Ruf als zweiter Lederstrumpf. Kinder mögen keine Alleskönner, sondern Leute, die sich so durchwursteln wie sie auch.

Fand das vernünftig. Nahm einen kräftigen Schluck Sassafrastees. "Bin eben auch Pfadfinder", sagte ich.

Feuer

*Leise singend auf dem Felsen
tanzt die Flamme; bleibe wach,
meide Schlaf und Schlummerdach.*

*Folge ihrer Zauberei.
Leise frißt sie Kiefernäste.
Des geheimen Gottes Feste*

*Feiert sie in unsrem Kreise.
Um uns steht die klare Nacht,
alle Sterne knistern sacht.*

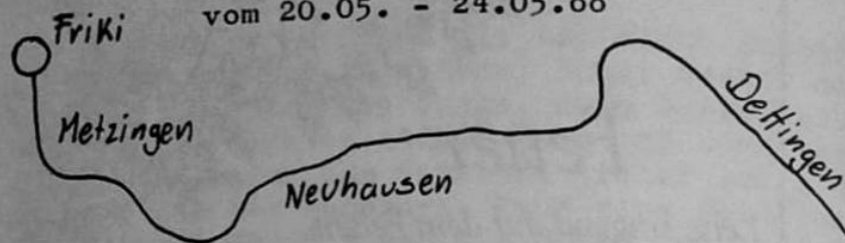
*Tief versinkt der schmale Mond.
Nachtwind wandert
durch die Kronen
und es läuten Anemonen.*

*Leise singend auf dem Felsen
tanzt die Flamme · Zauberei
löst die Hände,
macht uns frei.*



P F I N G S T L A G E R 1988

vom 20.05. - 24.05.88



Freitagnachmittag, pünktlich um 3 Uhr trafen wir uns mit den Fahrrädern an der Friedenskirche. Nachdem alle ihr Gepäck in den Pfadraum gestellt hatten, machten wir uns auf, über Neuhausen, Dettingen, Bad Urach die Steige hinauf nach Wittlingen. Nach eineinhalb stündiger Fahrt kamen wir an unserem diesjährigen Lagerplatz am Waldrand außerhalb von Wittlingen an.

Nach einer kurzen Pause holten wir Feuerholz, bis Benno und Andy mit dem Lagermaterial kamen. Mit unseren "langen" Kohlenstangen baute jede Sippe ihre Kohte auf. Als die zehn Kohlen standen machten wir uns an die Jurte, den Kochtisch, den Sitzring und den Fahnenmasten. Ein sehr spätes Nachtessen bestand aus Fleisch, Fisch, Tomaten und Wecken. Mit viel Tratsch und Klatsch füllten wir den restlichen Abend aus, und so langsam verzog man sich in die Schlafsäcke.

Am frühen Morgen wurden die Mädchen von Susanne geweckt, eine halbe Stunde später dann auch die Jungs. Frühsport, waschen, Andacht und Frühstück (Hier möchte ich ausdrücklich die Andacht von Marion loben, ihre Andacht mit dem Thema: Ich bin ein Gast auf Erden war sehr gut).

Weiter ging es dann mit dem Aufbau von Doba, der Waschstelle und der Kochstelle wurde der letzte Schliff verpasst und an die Jurte kam noch ein Anbau. Gemüseintopf und Speisequark stärkte uns um die Mittagszeit. So gestärkt, konnten wir rechtzeitig zu den Höhlen aufbrechen. Die einen gingen zur Schillerhöhle und zum Steffelesloch und die Anderen fuhren mit den Autos zur Falkenstein

Höhle. Nach abenteuerlichem Schlamm und niedrigen Decken kehrten wir wieder zum Lager zurück. Nach dem Abendessen hielt Dirk seine Andacht und mit einem Schweigemarsch stimmten wir uns auf die bevorstehenden Aufnahmen ein. Mit Tschai, Liedern und Geschwätz beendeten wir auch diesen Tag.

Nach dem üblichen Morgenritual wartete der Pfadfinderlauf auf uns. Und so zogen die einzelnen Gruppen den Waldläuferzeichen entlang. Bei verschiedenen Stationen kam doch mancher ins Schwitzen. Nach dem Mittagessen, das aus Gulasch und Nudeln bestand, packten die Sippen ihre Rucksäcke und zogen los zum Bad Urach Hajk. Das eine Gruppe "rein zufällig" das Jungscharlager des CVJM-Metzingen besuchte, und dabei "zufällig" 3 Wimpel erbeutete wollen wir hier gar nicht erwähnen (In der Zwischenzeit sind die Wimpel wieder ausgetauscht worden). Treffpunkt war am nächsten Tag die Ruine Hohenwittlingen wo wir dem Gottesdienst im Grünen beiwohnten. Zurück im Lager, ging es sofort an das Geländespiel, das mancher aus Müdigkeit mehr schlecht als recht beendete.

Während des Hajks hatte jede Gruppe etwas für den künstlerischen Abend vorbereitet und so hörten wir uns abenteuerliche Geschichten und eigene Lieder über das Hajk an. Stockbrot und Marmelade versüßten uns den Abend und den Schlaf spülten wir mit Tschai hinunter.

Während des Abbaus am anderen Morgen regnete es leider ein wenig, aber geübt wie wir sind ging auch dieser schnell und reibungslos von statten.

Am späten Nachmittag rollten dann alle Fahrräder mit Fahrer wieder in Metzingen ein.

sr

Wittlingen

Lagerplatz

Pfila

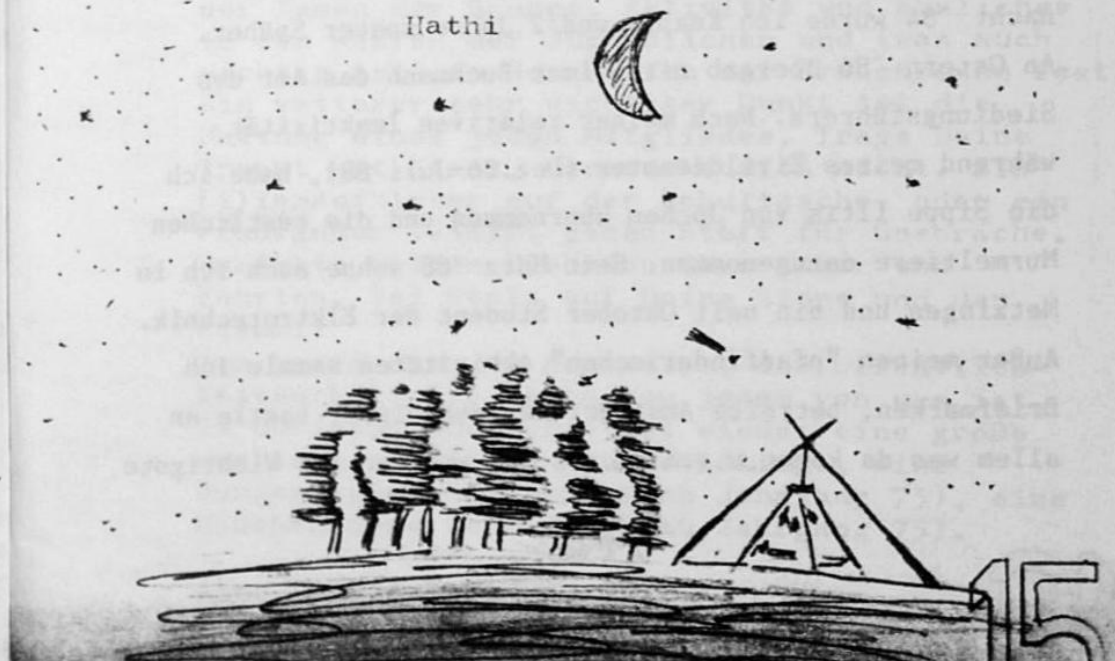
Verd.. jetzt liegen wir schon seit einer Stunde im Hinterhalt - saukalt dieser Wind. Ich könnte wetten, daß SIE heute schon wieder kommen. Gestern hat Schnuffy eine Kohte zufallgebracht. Jojo und Hybse haben wir schon auf dem Anmarschweg erkannt und verfolgt - Jojos Überfallmütze nach kurzem Kampf erbeutet. Ich hätte doch eine lange Unterhose anziehen sollen - wann ist die Ablösung? Ob wohl unsere Alarmanlage funktioniert - noch eine halbe Stunde bis 3 Uhr und ich könnte wetten, daß heute noch etwas passiert. Ich wette heute kommen Holgi und Jogi. Jetzt im Schlafsack !! Von 1 - 3 Uhr haben wir unsere besten Wachen aufgeboden. Ich liege im Hinterhalt, Benno und Alfons drehen ihre Runden und Mawa kauert auch irgendwo - verd... Wind. Vielleicht sollte ich mal an den Waldrand gehen, einwenig Bewegung kann ja wohl nicht schaden - jetzt ist auch noch mein rechtes Bein eingeschlafen - ob die wohl irgendwo liegen und sich totlachen? Wenn es bloß ein wenig wärmer wäre!! Noch eine viertel Stunde bis Wachende! Habe ich mich getäuscht - noch kein Anzeichen eines Überfalls - ob die Anderen auch so frieren? Schön der Sternenhimmel, so richtig zum Träumen, was macht wohl die Freundin zuhause? Hat da nicht gerade etwas geknackt - war das wohl Holgi - NICHTS!! Noch fünf Minuten, mal schon die Ablösung aufwecken - ich freu mich auf meinen Schlafsack. Jojo's Mütze hängt noch am Fahnenmast - alle Zelte stehen noch. Mal in das Verpflegungszelt sehen, da sitzen SIE bestimmt und tun sich an unserer Verpflegung gütlich - NICHTS. Man, die Penntüten kommen auch nicht raus - macht schon, bevor ich ein Eiszapfen werde - wenn nur der Wind nicht wäre. Jetzt ist es schon 3.10 Uhr - na also, jetzt sind ja alle da - gut aufpassen - ich glaube denen ist es zu kalt für einen Überfall - möchtest Du meine Juja. Natürlich ist der Schlafsack jetzt auch kalt - Sch Langsam wir es besser. WAS ist das - Tumult, diese Hunde, gerade eingeschlafen. In der Unterhose raus, kurz in die Stiefel schlüpfen. Holgi haben sie gefangen, da sind noch mehr!! Hinterher! Im T-shirt Unterhose

und Springerstiefel runter ins Dorf - wo haben die ihr Auto hingestellt? - wenn jetzt ein Frühaufsteher aus dem Fenster schaut. Ein Hund schlägt an - sind das die Flüchtigen. Nein - man ist mir warm vom rennen. Zurück zum Lager! Holgi wehrt sich jetzt nicht mehr - die anderen sind weg. Wer war dabei? Jojo, Hybse und Schnuffy - haben die es nach ihrer halben Schlappe nochmals versucht. Jogi war nicht dabei - Schade!

4.15 Uhr der Morgen graut - seht ihr die ersten Strahlen der Sonne? Noch einwenig in den Schlafsack - der ist natürlich wieder kalt. Um 7 Uhr ist wieder wecken. Man ist das kalt wieder. Zum Glück haben wir das Wort, das jetzt Ruhe ist. Hab ich kalte Zehen!!!! Nie wieder Nachtwache - zumindest bis zum nächsten Lager - aber dann ..., dann erwisch ich euch alle, und zahl euch diese Nacht heim - eigentlich hab ich auch schon lange kein Lager mehr überfallen. Wie damals, als wir der VCP-Gruppe den Tschai weggesüffelt haben, und die Nachtwache hat nichts

7 UHR AUFSTEHEN, DOBA GEHEN !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Hathi



Wir stellen vor : Andy

Am 2. Juni 1967 erblickte ich das Großstadtlicht Stuttgarts. Die ersten 6 Jahre meines Lebens verbrachte ich mit meinen drei älteren Geschwistern in Rommelshausen. 1973 zogen wir nach Bempflingen, wo ich mit 9 Jahren die Bubenjungschar besuchte und später im Posaunenchor Posaune lernte.

Am Gymnasium in Neckartenzlingen hab' ich die Klassen 5-11 hinter mich gebracht, dann zog es mich wegen der Lk-Wahl (Mathe/Musik) nach Metzingen. Kurz vor meiner Konfirmation kam ich am 30.3.81 zum ersten Mal zu den Pfadfindern, in die Sippenstunde der Sippe Biber unter Hybse. Das waren damals Jochen Kehr, Alexander Walter, Ralf Landkammer, Thorsten Pfeiffer und Werner Tscharre. Nach der Aufnahme und anschließendem SiFü-Kurs an Ostern '82 übernahm ich 1983 6 Wölflinge als Sippe Murmeltier. An der Waldweih - nacht '84 wurde ich Knappe und 2 Jahre später Späher. An Ostern '86 übergab mir Helmut Buchmann das Amt des Siedlungsführers. Nach meiner relativen Inaktivität während meines Zivildienstes (Dez.86-Juli 88), habe ich die Sippe Iltis von Jochen übernommen und die restlichen Murmeltiere dazugenommen. Seit März '88 wohne auch ich in Metzingen und bin seit Oktober Student der Elektrotechnik. Außer meinen "pfadfinderischen" Aktivitäten sammle ich Briefmarken, betreibe Amateurfunk, musiziere, bastle an allem was da kommt, u.v.a.m...das war wohl so das Wichtigste.

Andy

Wie werbe ich...

Indem ich den Jungen oder das Mädchen, die in die Gruppen passen würden, einfach anspreche, sein Interesse gewinne. Dann ohne Umschweife: Zweck Deines Ansprechens, Erwähnen der Gruppe. Je mehr Jungen oder Mädchen Du kennenlernst, desto selbstverständlicher wird Dir das werben. Jemanden Anschreiben bringt auch immer einen Erfolg. Erfahrungen der letzten Jahre zeigt, dass ca. 20 % der angeschriebenen Jugendlichen mal in einer Gruppenstunde vorbeischauen. Melde also Anschriften von Leuten die zu uns passen könnten an Deinen Gruppenleiter. Das Verteilen von Werbezetteln hat sich nur zur Begleitung einer Werbewoche oder ähnlichem bewährt. Gut kommen Werbezettel an, an denen ein Bonbon befestigt ist. So etwas prägt sich ein.

Wichtig für die Werbung ist eine Präsenz der Gruppe und ihrer Aktivitäten in der örtlichen Presse. Auch Lokalrundfunk bieten neue Möglichkeiten der Werbung. Nicht jede Aktion muß sofort ein messbarer Erfolg bringen. Auf die Dauer der Zeit setzt sich der Namen der Gruppe, Aktivität und ähnliches in den Köpfen der Jugendlichen und (was auch wichtig ist) in den Köpfen der Erwachsenen fest. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt ist die Haltung eines jeden Mitgliedes. Trage Deine Tracht mit Stolz, verstecke Dich nicht. Ein Lilienaufkleber auf der Schultasche, oder ein Pfadfinder T-Shirt geben Stoff für Gespräche. Berichte Deinen Freunden über Lager und Fahrten. Sei Stolz auf Deine Sippe und den Stamm!!

Ich hoffe das Du nun weißt, daß Öffentlichkeitsarbeit die Sache von jedem von uns ist. Im übrigen: Im Herbst ist wieder eine große Werbeaktion. Ziel: Neue Wölflinge, eine Jungensippe (6-7 Jungen ab Jahrgang 75), eine Mädchensippe (ebenfalls ab Jahrgang 75).

Also, schau Dich mal um!!!!

Hathi

"Entdeckungsreise in einer längst bekannten Höhle"

Am Samstag den 5.7.88 trafen sich nach kurzer Absprache Holgi und Schnuffy. Der Rest der Mannschaft hatte sich gedrückt. (Jogi+Hathi) Wir fahren nach Urach zur Falkensteiner Höhle.

Gegen 14.30 begann unsere Einfahrt. (1) Nach dem heißen Wetter draussen, war es da drin recht angenehm. (um die 10 °C) Zuerst gab es ein bisschen Höhlenlehm und dann knöcheltiefes Wasser. Später stellte sich jedoch heraus, daß das aber noch garnichts war, zu dem, was noch kommen sollte.

Nach den ersten Metern kam uns eine Gruppe entgegen, mit der wir kurz sprachen. Die Taschenlampen wurden ausgemacht und der Höhlenwatz gerufen. (Das soll der gute Höhlengeist sein, der allen Höhlenforschern gut gesinnt ist und ihnen weiterhilft.) Dieser kam aber nicht. Nach rund 150m trafen wir noch eine Gruppe, die beim 1. großen See (2) aufgegeben hatte, weil dieser tiefer wie Anglerstiefelschuhe sei. Diese Tiefe war für uns jedoch kein Problem, denn in der Krätsche ging es weiter, Meter um Meter kämpften wir uns voran. Noch ein paar Seen (5 St.) wurden überwunden und die Füße waren naß bis fast an die Knie. Dann der absolute Hammer. Vor uns ging es um eine Kurve, plötzlich wieder Wasser, aber Wasserstand dort 82 cm. Woher wir das wissen? Abwarten und weiterlesen! Ein schmaler Sims ging links nach oben um die Kurve, "Jubel" ein Weg war gefunden. Doch der hörte sofort auf und dann, ja dann gings vom Sims ins Wasser. Kein Ausweg war möglich. Doch wie tief ist kristall-klares Wasser in einer Höhle? Wir dachten, wahrscheinlich bis zu den Knien. Holgi sprang als erster und da war halt das Wasser 82 cm tief. Wir haben dies nach der Höhlenfahrt an Holgis Hose gemessen. Mir blieb in diesem Augenblick nichts anderes übrig, als auch zu springen, obwohl ich lieber umgekehrt wäre, was ich aber später bereut hätte. Zu diesem Zeitpunkt waren wir ungefähr 260 m tief in der Höhle. Krabbelnd und krätschend haben wir weitere 140 m in der Höhle zurückgelegt. Die letzten 10-15 m waren relativ trocken aber sehr lehmiger Stein. Am Goldstollen angekommen, (man hat dort früher um 1770 nach Gold gegraben) war unser Weg zu Ende. Man wäre

hier nur noch durchs Wasser weitergekommen. Wir schauten uns dann noch kurze Zeit in der Halle um, nahmen danach den gleichen Weg wieder zurück. Der heute bekannte Teil der Höhle ist rund 4500 m lang.

Nach 2 Std. sahen wir wieder Tageslicht. Eine Familie, die uns am Höhleneingang sah, schüttelte den Kopf, als sie uns erblickte. Auch ich kann nur sagen, wir sahen grauenhaft aus. Naß und von oben bis unten mit Höhlenlehm beschmiert.

Auf dem Rückweg von der Höhle zum Auto rutschte Holgi noch aus, die Taschenlampe fiel ins Wasser, das Glas hatte einen Sprung und war kaputt.

Wir trafen auch noch andere Höhlenforscher, die uns an einer Karte zeigten, wo und wie tief wir in die Höhle eingedrungen sind.

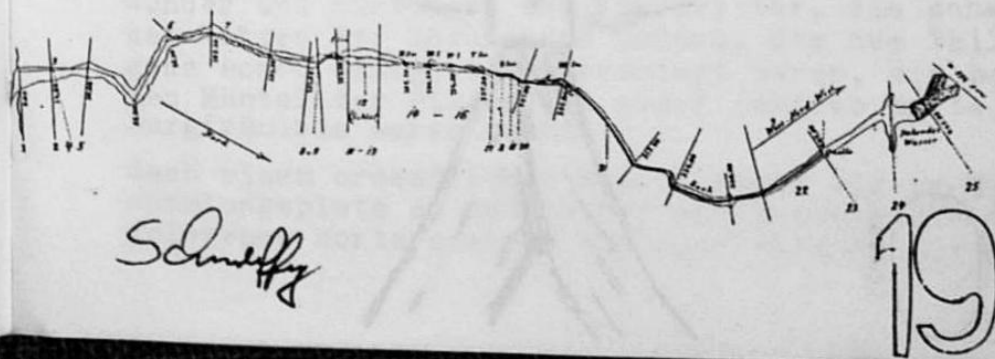
Unsere Kleider wurden jetzt gewechselt und dann ging es ins Eiscafe Venezia. Eine große Portion Eis war fällig. Gegen 17.00 sind wir hundemüde daheim angekommen.

Wer auch einmal in diese oder andere Höhlen mitgehen möchte, der soll sich bei Schnuffy melden.

(1) Man geht zwar zu Fuß, aber es heißt in der Fachsprache so.

(2) Sind nur kleine Wasseransammlungen, es reicht aber, daß man naß werden kann.

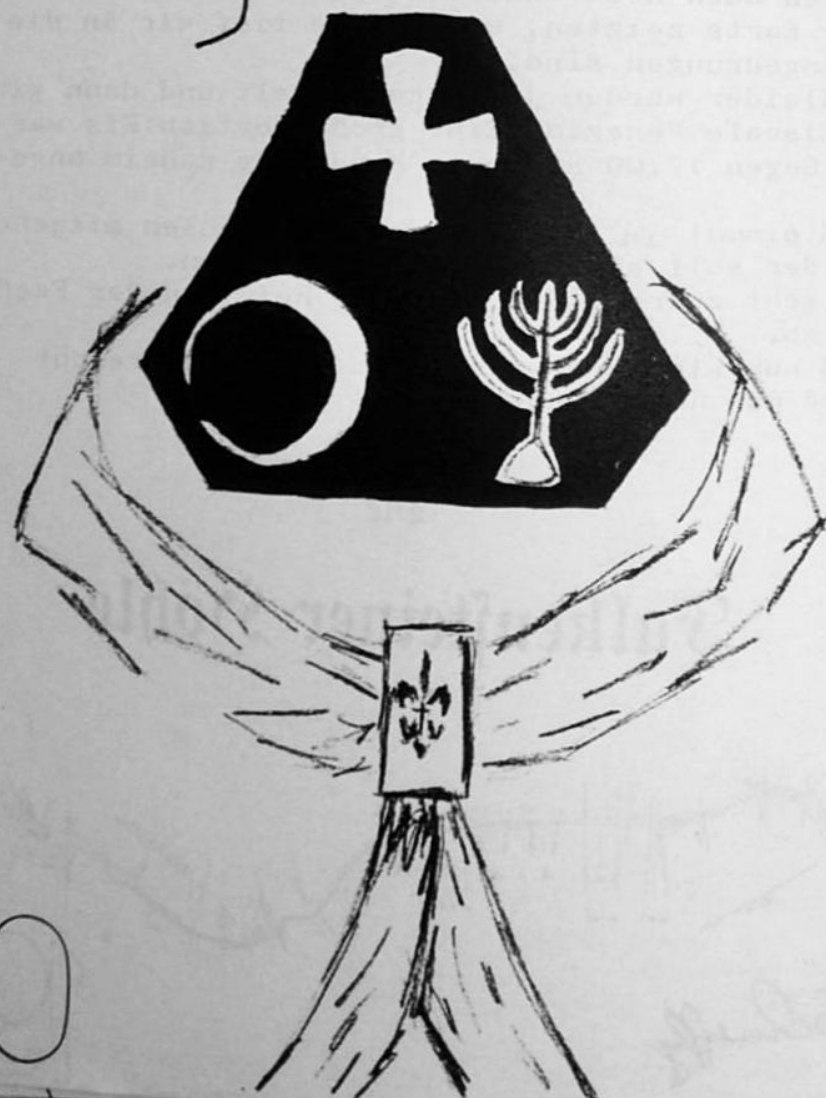
Die Falkensteiner Höhle



BUNDESLAGER

21.7 - 30.7. 1988

» Der lange Weg nach
Jerusalem «



20

Ein Kreuzritter erinnert sich ...

... das war damals schon eine denkwürdige Zeit ... Der Aufbruch zum Basislager im Brexbachtal war eigentlich nur das Ende vom Anfang: Erst mal mußte man sich - schriftlich - anmelden.

Ganz am Anfang stand ein Gerücht: Es wurde laut, daß in den größeren Städten und Gremien der Christenheit, z. B. in St. Goarshausen beim Bundesthing, über eine Aktion beraten wurde, die die Christen in diesem unserem Abendland wieder einmal einigen sollte. Man kam - ich hätte es mir schon denken können - auf das "Gelobte Land", das man von den Heiden befreien wollte.

Auf die Kunde folgten auch bald die Anmeldeformulare, auf die ich ordnungsgemäß meine drei Kreuze malte. Nachdem ich daheim alles abgewickelt hatte, z. B. Schulden beglichen und Abschied genommen hatte, verließ ich Haus und Hof und machte mich mit meinem Stamm auf den Weg zu dem oben erwähnten Basislager im Brexbachtal.

Der Lageraufbau dauerte drei Tage, von Donnerstag bis Samstag. Während dieser Zeit wurden die Zelte, Sitzringe und Kochtische aufgestellt und auch sonstrüsteten sich die Kreuzfahrer zum "Langen Weg nach Jerusalem" und die Begeisterung für die Kreuzfahreriade baute sich langsam aber stetig auf.

Endlich war es soweit: Als unser Lager hörte, daß unweit von unserem Standort ein Nuntius, d.h. ein Bote des Papstes, sprechen würde, rüstete das Kreuzfahrerheer zum Aufbruch.

Ich sehe sie noch vor mir, die farbenfrohen Gewänder und Rüstungen der Kreuzritter, die schwarzen Kutten der Mönche und Nonnen, die zum Teil ganz schön kriegerisch veranlagt waren, die braunen Mäntel der Pilger, ja sogar (schreckhafte) Burgfräulein waren dabei.

Nach einem ordentlichen Marsch kamen wir am Versammlungsplatz an und hörten ehrfürchtig die von gelesenen Worte unseres Heiligen Vaters, die die

21

ser am 27. November 1095 gesprochen hatte. Wie ein Sturm gingen diese Worte durch unseren Troß. Als der Nuntius uns dann aufrief, der "Bitte" des Papstes Folge zu leisten, war es für jeden selbstverständlich, sich in die Teilnehmerliste einzuschreiben. Der Ruf "Deus lo volt" - Gott will es - brandete auf und wurde während der Hinfahrt noch oft angestimmt.

Endlich wurde das Ziel erreicht: Jerusalem ... wenn ich dein vergesse ... Ernst und ohne Reue rückten wir vor, als es passierte: Der Muezzin (dessen Gewand einem Nachthemd mit Kapuze fatal ähnelte ... haben denn die Mohamedaner gar keinen Anstand?!) löste sich von der Jerusalemer Mauer und "wetzt" an dieser entlang, die Faust erhoben, anfeuernd - der geborene Aufwiegler von Allah's Gnaden - und plötzlich schallt es uns entgegen: "Packt sie, packt sie, packt sie und zerhackt sie" - Frechheit !!!

Darauf hebt das Schlachtgetümmel an, das aber keine Seite für sich entscheiden kann. Als das deutlich wird, treffen sich die beiden Heerführer, der Sultan und Gottfried von Lothringen, und vereinbaren folgendes Abkommen: Der Sieger soll nicht in sinnlosen Massenkämpfen sondern in einem fairen Turnier ermittelt werden.

Es wurde wirklich ein denkwürdiges Ereignis. Wir versammelten uns auf einer Wiese, Jerusalemer auf der einen, Kreuzfahrer auf der anderen Seite, der Kampfplatz in der Mitte. Die Begeisterung riß allmählich jeden mit, am Schluß jedenfalls waren wir ein Mob, der nur noch brüllte nach dem Motto: "Gebt dem Volk Brot und Spiele".

Das Ergebnis des Turniers war 3 : 7 - für die andere Seite; tja ... Am Abend wurde im Zuge der Partnerschaft in kleinen Gruppen gemeinsam gefestet.

Am nächsten Tag war Markttag und wir konnten einen original orientalischen Jerusalemer Markt erleben. Der Markt von Paris ist nichts gegen dieses bunte Treiben, allerdings muß ich hier anmerken, daß die Gassen von Jerusalem fast abenteuerlich eng waren

für diese Massen an Christen und Araber. Der Markttag fand am Geburtstag des Sultans statt und abends zeigten die Bewohner der Stadt und deren Gäste - wir - ihren Respekt, indem sie dem Sultan Geschenke überreichten. Ein Geschenk habe ich besonders gut in Erinnerung: Eine Gruppe von Festgästen übergab eine Reliquie, einen verschrumpelten Apfel, der, so erklärten sie, nur wegen seines biblischen Alters so runzlig sei. Mit diesem Apfel sei einst Adam, der Vater aller Menschen, versucht und verführt worden. Ergo: Der richtige "Adamsapfel" !!

Später wurde eine Besinnungsstunde eingelegt, die aber jäh durch lautes Geschrei gestört wurde: Christen hatten am Jordan Schiffe überfallen und angezündet. Wie es nachher hieß, war es ein Stamm, der sich Matizo nannte, der, wie ich mich jetzt erinnere, von dem "Schwarzen Ritter" (vielleicht trug er Trauer?!) angeführt wurde. Naja, jedenfalls war der Friede zerstört und der Streit zwischen beiden Heeren brach augenblicklich wieder aus. Wir wurden als "rädige Christenhunde" aus Jerusalem hinausgejagt und zogen uns - Rache schwörend - zurück.

Am folgenden Tag begannen wir, Jerusalem zu belagern und versuchten, die Reisimporte zu verhindern. Es herrschten wahrhaft wüstenähnliche Temperaturen und kein H₂O weit und breit ... Als aber auch das den Widerstand nicht zu brechen vermochte, begannen wir mit dem Höhepunkt des Kreuzzuges: der Stürmung Jerusalems.

Die Stürmung Jerusalems bedeutete Christen gegen Mohamedaner, Abendländer gegen Morgenländer, Langschwert gegen Krummsäbel, -förmige Schilder gegen runde, "Deus lo volt" gegen "Allah akbah".

Schließlich gelang es uns aber, die Heilige Stadt aus den Händen der Ungläubigen zu befreien, deren letzte Verteidigungsmaßnahme darin bestand, eimerweise eiskaltes Wasser über uns auszuschütten.

Nach dieser Schlacht war jeder froh, sich stärken zu können durch Essen und Tschai, der aber so viele

Früchte enthielt, daß man den Tee schon fast suchen mußte.

Da wir ja nun gesiegt hatten, zeigten wir uns tolerant und luden unsere arabischen Brüder und Schwestern zu einem großen Versöhnungsfest in der Grabeskirche ein. Zuerst wurde gesungen, geredet, Schauspiele aufgeführt. Als es dann auf Mitternacht zuing, wurde kräftig eingeheizt. In kurzer Zeit war aus der Versammlung ein richtiger Hexenkessel geworden: die ca. 650 Teilnehmer tanzten wild durcheinander und grölten Liedfetzen wie "Oh weia weia", "John Kanakanaka" und "Speedy Gonzales" und waren auch nach über einer Stunde kaum zu beruhigen.

Aber schließlich senkte sich doch Ruhe auf die Zelte und bald sah man nur noch die Nachtwachen ihre Runden ziehen.



"was hab ich gesagt? Nachtwache kann auch lustig sein!"

Das Bundeslager,

übrigens das 2. der CP'21, fand im Brexbachtal bei Koblenz vom 21. - 30. 7. 1988 statt. Das große Treffen war in zwei Bereiche eingeteilt: Zum einen die Spielidee "Der lange Weg nach Jerusalem" und zum andern das eigentliche Pfadfinderlager.

Am Anfang jedoch stand wie immer der Aufbau der Zelte bzw. Zeltbauten. Besonders großartig waren die Grabeskirche, erbaut von den Pfadfindern aus Weiler, der Felsendom, das Minarett und auch die Tore von Jerusalem. Für drei Tage Arbeit eine tolle Leistung! Die Zeltstädte (Jerusalem und das Kreuzfahrerheer) waren sowohl für das Kreuzzugspiel wie auch für das Pfadfinderlager der passende Hintergrund.

Während in den ersten Tagen Farbenpracht und Turbulenzen dominierten, nahm der scoutistische Teil in den letzten drei einen grau-blauen und eher ruhigen Verlauf.

Nach Ende der Kreuzfahrt durfte man am Mittwoch zwar eine Stunde länger als gewöhnlich schlafen. Wer aber auf einen Ruhetag gehofft hatte, wurde herb enttäuscht, stand doch der Pfadfinderlauf auf dem Programm. Der Lauf, d. h. die Fragen und Antworten, Punktzahlen und Wegstrecken, wurden von einem einzigen Pfadi erarbeitet. Respekt!

Während es bei wechselndem Wetter durch abwechslungsreiches Gelände ging, wurde von den einzelnen Gruppen (= Sippe + Partnersippe) ein Höchstmaß an physischer - manche kamen erst nach 10 Stunden wieder im Lager an - und an psychischer Leistung abverlangt: Karte und Kompaß - Bäume stemmen - in 10 Minuten eine Kothe aufstellen (zuerst durfte man sich aber die Zutaten unterm Laub zusammensuchen ...) - Horchposten - Kimspiel (diesmal in der Geruchsvariation) - Erste Hilfe - Wetterkunde (welche Wolkenart bringt welches Wetter) - christliche Station - Stillkunde (Romanik oder Romantik) - Müllsortieren - Pflanzen bestimmen (Kommentar des Zuständigen: "Ihr habt ziemlich viel Phantasie!") -

Lagergerätpflege - Pfadfindergeschichte (eine ziemlich diffizile Angelegenheit) - Ständearbeit (warum eigentlich "Stände") - Ritterspiele - Nähen - Lagertechnik (kann man nun in einer Pergamenttüte seine Suppe köcheln?) - Wappenkunde - Schluß.

Man sieht also, unter Langeweile litten wir an diesem Tag bestimmt nicht. Als später das Ergebnis bekanntgegeben wurde, gab es bei den Metzingern Grund zum Jubeln, hatte doch die Sippe Milan zusammen mit ihrer Partnersippe den 1. Platz (es geschehen noch Wunder ...) und die Sippe Fuchs den 3. Platz (... die Wunder nehmen ja gar kein Ende!) erreicht! Die Siegetrophäe - ein kleiner Wimpel - ziert jetzt den Mila-Speer.

Der Donnerstag stand unter dem Motto der Jahresaufgabe "In Gottes Schöpfung leben". Der Pfadi Bix hatte unter dieser Überschrift die verschiedensten Projekte organisiert, vom Besuch eines AKW über Wasseruntersuchungen am Brex-bzw. "Drex"-bach und Besuch einer Schmetterlingswiese bis zu einem Vortrag über Vollwertkost. Alle Projekte, bis hin zum letzten - einer Sternführung, die um 23 Uhr begann - fanden allgemeinen Anklang.

Auch der letzte Lagertag begann mit dem Zwang, sich zu früh von seinem warmen Schlafsack zu trennen ... Aber anstatt uns auf unseren Lagerplatz zu begrenzen, zogs die ganze Schar gen Koblenz, man hätte es fast die "Graue Invasion" nennen können. Das Stadtspiel war wirklich tagesfüllend. Von 10.15 Uhr - 17.30 Uhr waren wir auf Achse und machten die Stadt, u. a. auch die Frau bei der Rathauspforte, unsicher, die gelinde gesagt, nicht darauf vorbereitet war, als Info-Spender genutzt zu werden und bald nur noch auf die nun massenhaft ausgelegten Prospekte über die Stadt verwies.

Mit Liedern neben, unter und auf dem Deutschen Eck - am Zusammenfluß von Rhein und Mosel - verabschiedeten wir uns von Koblenz und -zig Busse führen uns danach wieder heim ins Brexbachtal.

Am Abend feierten wir gemeinsam einen Gottesdienst mit Abendmahl, das nach einem orthodoxen Brauch ablief und den Vorteil hatte, daß alle daran teilnehmen konnten. Dem Gottesdienst folgte der Lagerabschluß: In 3er-Reihen marschierten wir in die Versammlungswiese ein, wo uns ein Pagodenfeuer und Fanfaren-Klänge mit dem Lied "Heiß oder kalt" erwarteten. Der Abschluß mit den Dank-sagungen, dem Bannereinholen, ging dann auch vorbei wie überhaupt das ganze Bula '88.

Als SchlußÜberraschung wurde uns noch ein beeindruckendes Feuerwerk geboten, das dann auch durch viele "Ah's" und "Oh's" entsprechend gewürdigt wurde.

Der Samstag war geprägt vom Aufbruch, Abschiednehmen und dem Bedauern, daß schon wieder einmal alles vorbei war



J O T A ' 88

Dieses mal sollte Jota was ganz besonderes werden. Es sollte mit Verbindung eines Herbstlagers stattfinden. Am Freitag trafen sich schon drei verrückte (Hathi, MaWa und Andi) auf unseren Pfingstlagerzeltplatz und diesjähriger Jotaplatz in Hayingen. Sie übernachteten - wie es sich auch für "gestandene" Pfadfinder gehört - im Freien. Am Samstag bauten sie fleißig 4 Kothen und 2 Hochkothen auf und fingen bereits mit dem Aufbau einer Jurte an, ehe einige andere Pfadfinder und einige Funker eintrafen. Schnell wurden noch zwei Jurten und die Antennen aufgebaut. Als das Notstromagregat und die Funkgeräte eingeschallten wurden, kamen nun auch die letzten Pfadis (die, die sich mal wieder vordem Aufbau gedrückt haben). Man hörte aus nahezu allen Kothen: "Hallo, hier Delta Lima Ø Mike Tango". Aus den Jürten kamen - wie auf allen unseren Lagern - nur Gesng und GESCHREI und GESCHREI! Leider hatten wir dieses Jahr trotz bester technischer Ausrüstungen, kein großes Glück. Oder lag es daran, daß jedes Jahr immer weniger Verbände und Stämme am Jota teilnehmen. Das Resultat war, daß es schon um 2 Uhr Nachtruhe war (auf den Kanälen war nichts mehr los, im Gegensatz zu den Jahren zuvor, als man vor 5 Uhr noch nicht an die Nachtruhe dachte).

Am Sonntag teilten wir uns in verschiedenen Gruppen auf. Eine Flußüberquerungsgruppe (Plitschplatsch-dirk), eine Höhlenforschungsgruppe (lehmig, feucht und kalt) und - wie es sich für ein Jota gehört - eine zum Funken. Jedoch mußten die Funker auch das Mittagessen zubereiten, somit meldeten sich reichlich wenig zum Funken. Als man nach dem Mittagessen versuchte, doch noch ein paar verwegte Funker aufzuspüren und dies leider nicht gelang, brachten wir das Lager (auch oder trotz des Wetters) ab.

Am Rande bemerkt:



Sportjugend
auf

PFADFINDERTRIP??

Pädagogik des Abenteuers

Kurse der Württembergischen Sportjugend
In unserem erlebnisarmen Alltag vermissen viele Jugendliche spannende Erlebnisse. Eine zeitgemäße Jugendarbeit sollte der «Nervenzkitzel» durch Diebstahl, Randalen oder Glücksspiel alternativen entgegensetzen können. Die Abenteuer- und Erlebnispädagogik bietet Ansätze, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen. Die Württembergische Sportjugend (WSJ) qualifiziert in dieser Hinsicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Vereins- und Bandsjugendarbeit für diese Aufgabe.

aus
„Hallo Reutlingen“

Das Sternbild des Orion

Der Orion ist das imposanteste Sternbild am winterlichen Sternenhimmel. Orion, der größte Himmelsjäger, ist eine Figur aus den griechischen Heldensagen. Von den Germanen wurde er als ständig wandernder Wotan, ihr höchster Gott angesehen.

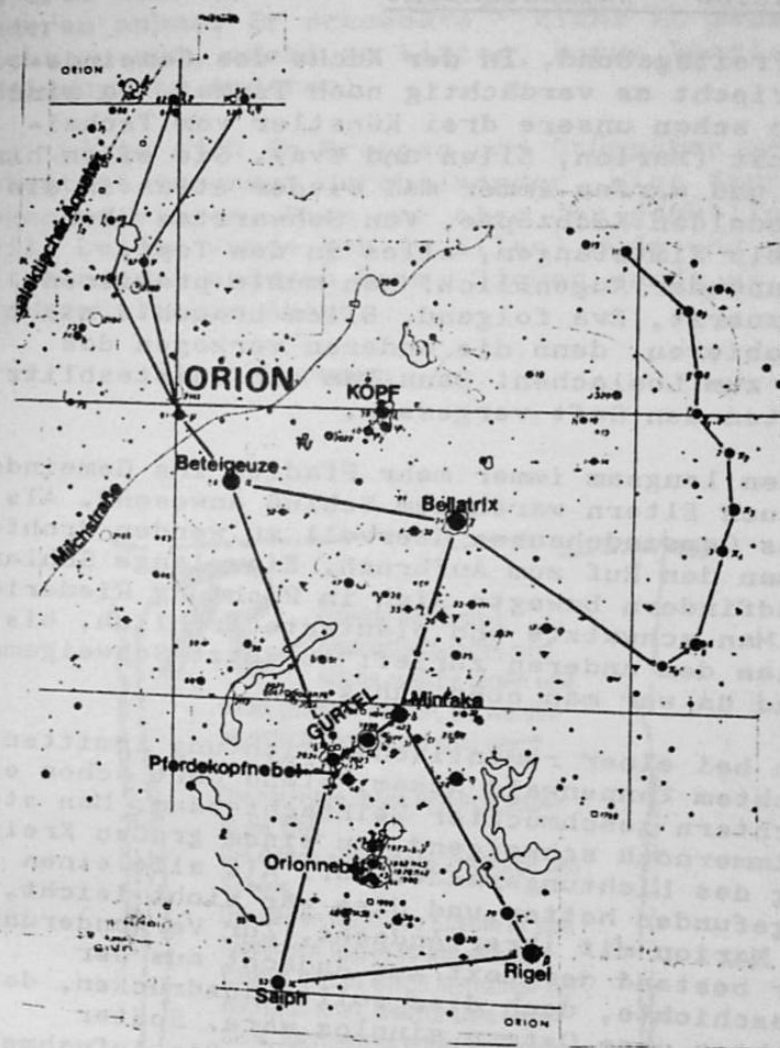
Sein Gürtel ist durch Dreifachsterne gekennzeichnet. Die Schultersterne werden durch Beteigeuze (links) und Bellatrix (= die Kriegerin) dargestellt. Die Fußsterne werden Saiph und Rigel (= Fuß) genannt.

Rigel, der hellste Stern im Orion, ist ein Punkt des Wintersechsecks, das aus den hellsten Sternen der sechs wichtigsten Wintersternbilder besteht.

Unterhalb der Gürtelsterne liegt der bekannte Orionnebel. Er gilt als Entstehungsstätte für neue Sterne. Unterhalb des linken Gürtelsterns (Alnitak) liegt der nicht weniger interessante Pferdekopfnebel. Er ist eine riesige Dunkelwolke, die einen hellen, dahinterliegenden Gasnebel verschleiert.

Die Profisternkarte zeigt die exakten, international festgelegten Umriss des Sternbildes.

Jürg Mändle



23.12.88 - Waldweihnacht

Es ist Freitagabend. In der Küche des Gemeindehauses riecht es verdächtig nach Tschai. Da sind sie auch schon unsere drei Künstler vom Tschai-kochdienst (Marion, Ellen und Eva). Sie eilen hin und her und werfen immer mal wieder etwas in die vier brodelnden Kochtöpfe. Von Schwarztee über Ananas bis Zimtstangen, alles in den Topf. Ein spannender Augenblick: Man mußte probieren. Marion zuerst, Eva folgend, Ellen brauchte nicht mehr probieren, denn die anderen verzogen das Gesicht zum Loslachen! Dann kam ein Geistesblitz, sie hatten den Saft vergessen.

Nun kamen langsam immer mehr Pfadies ins Gemeindehaus, auch Eltern waren zum Schluß anwesend. Als der Flur des Gemeindehauses übertoll zu werden drohte, hörte man den Ruf zum Aufbruch. Eine lange Schlange von Pfadfindern bewegte sich in Richtung Riedericher Heide. Man schwatzte und plauterte fröhlich, bis Sebastian den anderen zurief: "Ab jetzt Schweigemarsch" Tja, und da war man eben ruhig.

Als man bei einer romantischen Lichtung inmitten von dichtem Tannenwald ankam, stand dort schon ein mit Lichtern geschmückter Weihnachtsbaum. Man stellte sich, immernoch schweigend, zu einem großen Kreis entlang des Lichtungsrandes auf. Als alle einen Platz gefunden hatten, und dies war nicht leicht, begann Marion mit ihrer Andacht. Zur Verwunderung einiger bestand der Text zur Andacht aus der Ostergeschichte, doch dies sollte ausdrücken, daß Weihnachten ohne Ostern sinnlos wäre. Später kam ein weiterer feierlicher Punkt. Die Aufnahme von zwei Mädchen aus Riederich und einem Jungen aus Metzingen als Jungpfadfinder. Mawa nahm von Wolfi das Versprechen ab und Marion von ihren beiden Sipplingen. Nun hatten die Glücklichen ihre Halstücher! Es wurden die Liederbücher hervorgeholt und man konnte bald das kräftig gesungene Lied "Heiß oder kalt" hören. Während

man noch sang, kam Andi mit dem Tschai. Da gab es drei die nun hofften, daß der Tschai bei den Anderen ankam. Er schmeckte "nicht zu sauer, nicht zu süß, nicht zu bitter, kurz: köstlich!" (Meinung der Anderen)

Man teilte sich in Gruppen und Grüppchen und schwatzte vergnügt durcheinander, eine Gruppe begann zu singen. Dies war also der gemütliche Teil. Leider wurde ich (= Ellen) müde und ging mit ein paar anderen heim. Sicher wurde es noch ein gemütlicher Abend.

Ellen Hermann

Reisende des ersten, niedrigsten Grades sind solche, welche reisen und dabei gesehen werden, sie werden eigentlich gereist und sind gleichsam blind. Die nächsten sehen wirklich selber in die Welt. Die dritten erleben etwas infolge des Sehens. Die vierten leben das Erlebte in sich hinein und tragen es mit sich fort. Endlich gibt es einige Menschen der höchsten Kraft, welche alles Gesehene, nachdem es erlebt und eingelebt worden ist, auch notwendig wieder aus sich herausleben müssen, in Handlungen und Werken, sobald sie nach Hause zurückgekehrt sind.

Friedrich Nietzsche

„Pfadfinderführer“

„Der Lehrer erhält sein Patent noch immer oft nur gestützt auf seine Kenntnisse; wir aber stellen dem Feldmeister das Diplom aus auf Grund seines erprobten Verständnisses für die Knaben.“

Die Haltung des Feldmeisters ist von größter Wichtigkeit, da die Knaben in hohem Grade seine Eigenschaften annehmen. Man muß daher von ihm verlangen, daß er seine Stellung von einem weitem Gesichtspunkte aus überblicke als nur von seinem persönlichen, und daß er bereit sei, seine Gefühle in hohem Grade dem Wohl der Gesamtheit unterzuordnen. Das ist wahre Disziplin.“

(„Pfadfinder“, Seite 287)



„Als euer Rover-Ranger – Berater muß ich euch darauf hinweisen, daß ihr euch hier draußen schwer erkalten könnt.“

Rover in Metzingen

Bestandsaufnahme: In Metzingen haben wir uns darauf festgelegt, daß die Roversufe erst mit 18 Jahren beginnen soll (in vielen Pfadfinderbünden beginnt schon mit 16 Jahren). Der Kerntrupp in Metzingen wird aus den ehemaligen Mitgliedern der Sippe Schwalbe gebildet. Die Idee zur Roverarbeit entstand aus dem Wunsch sich auch trotz Belastungen in Beruf und Studium etwas zwangloser zu treffen. Im Laufe der Zeit kamen zu den Schwalben noch die eine oder andere Person dazu, so daß in der Zwischenzeit bei jedem Rovern treffen (14 tägig) etwa 14 Pfadfinder und Pfadfinderinnen anwesend sind. Zu einer entgeltlichen Organisationsform haben wir uns noch nicht durchgerungen. Mawa und ich haben die Leitung sporadisch übernommen. In dem Jahr in dem wir uns jetzt wieder treffen, haben wir auch schon einiges geschafft. Erwähnt werden sollte dabei vielleicht die Themen AIDS, Erste Hilfe und über Ostern haben 6 Mann (wo blieb die weiblichkeit?) am Rovernmoot des DPV teilgenommen. (Rock'n'Roll-Kurs)

Stellt sich natürlich jetzt die Frage wie lange wollen wir die Gruppe noch wachsen lassen?

Ich frage mich nun schon eine Weile, ob es nicht wäre eine 2. Rovernrunde mit den ~~MM~~ nachwachsenden Pfadfindern aufzubauen? Sicher wird dies in einer der nächsten Rovernrunden zur Sprache kommen, auch ein Namen sollten wir uns langsam geben.

Kommt doch nun noch die Frage auf wie arg beißt sich der Kreuzpfadfinderstand mit der Roverarbeit?

Hier in Metzingen sind etwa 8 potentielle Kreuzpfadfinder in der Rovernrunde. Keinen dieser Rover kann man meiner Meinung nach mit der herkömmlichen Kreuzpfadfinderarbeit hinter dem Ofen hervorlocken. Wir brauchen Bewegung, Aktion, körperliche Belastung! Wahrscheinlich liegt auch viel daran, daß die Kreuzpfadfinderarbeit nicht gerade das beste Image bei den jungen Erwachsenen hat (ich glaube nicht nur in Metzingen, Waiblingen ist wohl auch so ein Beispiel). Wie man das Kind nun nennt, ist wohl das geringste Problem. Ob Kreuzpfadfinderrunde oder Roverkreis ist gleich. Hier tritt nur wieder das Imageproblem an den Tag. Vielleicht sollte man sich auch mal auf Bundes- und Landesmarkebene über die jungen Erwachsenen

Gedanken machen.

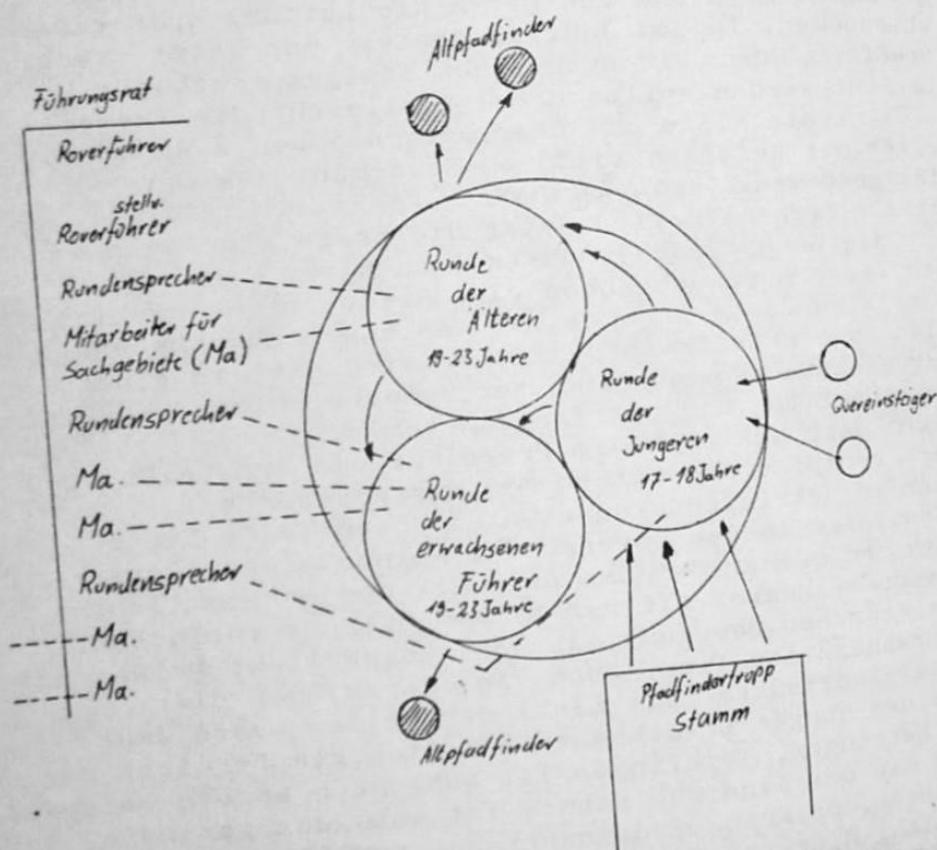
Ich glaube wir hier in Metzingen sind auf einem ganz guten Weg. Ob es wohl ein Weg in Richtung auf den vielbeschworenen Lebensbund ist? Die Zukunft wird es wohl zeigen!!

Als Anhang noch den in der Zeitschrift "Scouting" vorgestellte Strukturplan eines Roverkreises:

Huthi

Zur Diskussion

?



Führung und Struktur der Roverschaft aus "Scouting I/88" v. Dr. Hans E. Gerr

Der Grundsatz der Selbstbestimmung in allen Angelegenheiten (Planung und Durchführung von Roveraktivitäten) sollte in dieser Altersstufe weitestgehend verwirklicht werden. "Führen" in der Roverstufe ist nicht gleichzusetzen mit den Führungsaufgaben in der Wölflings- bzw. Pfadfinderstufe.

Selbstbestimmtes Tun entspricht auch dem Bedürfnis der jungen Erwachsenen. In der Regel wird vom Roverkreis einem Mitglied die verantwortliche Leitung für ein bestimmtes Projekt übertragen - also nur für eine gewisse Zeit -. Bei gewissen Aktionen spielen bezüglich der Wahl des Leiters fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und die Erfahrung eine große Rolle.

In erzieherischer Hinsicht (Persönlichkeitsförderung durch Übernahme von Verantwortung) ist ein "Führerwechsel" von großer Bedeutung; es ist wichtig, daß alle Mitglieder im Roverkreis möglichst oft die Verantwortung übernehmen. Deshalb sollte auch bei einer Durchführung eines Projektes nicht der Projektleiter allein die Verantwortung tragen, sondern auch die anderen Rover für einen bestimmten Aufgabenbereich zuständig sein. Je mehr erfahrene (ältere) Rover in einer Roverschaft mitarbeiten, desto größer ist die Chance, daß die Roverschaft wichtige Impulse für eine effektive Roverarbeit erhält. Auch kommt einer gründlichen und permanenten Ausbildung von Roverführerinnen und Roverführern Bedeutung zu.

Die dargestellte Struktur einer Roverschaft (s. Schem) stellt den Idealfall dar und wird sich in vielen Stämmen nicht realisieren lassen. Es besteht aber vielleicht die Möglichkeit, daß auf überregionaler Ebene zwei bis drei Stämme eine Roverschaft bilden und damit aktionsfähig (Durchführung von Projekten) werden.



ÜBRIGENS...

- haben wir bei der Markungspatzete 27 Müllsäcke gefüllt.
- was hat Benno wohl mit seiner gewonnen Autotüre gemacht?
- hat Schnuffy einen Höhlenwahn (alles was lehmig, glitschig und felsig ist zieht ihn Magisch an).
- sind im letzten Jahr die Bastionen Holgi und Jogi gefallen.
- hat Linse die Sippe Bussard am Hals.
- hat Silke sich eingegelt (Sippe Jgel).
- waren beim Tanzkurs am 12.02.89 zum ersten mal mehr Mädels als Jungs da.
- waren Anfang Dezember im Marbacher Bahnhof ne' Horde Wölflinge und 50 Pfadfinder los.
- waren beim Neujahrsempfang der Stadt Mtzingen eine Menge wichtiger Leute dabei: Helmut Haussmann (Wirtschaftsminister), Martin Wannewetsch (Stammesführer), Anton Pfeifer (parl. Staatssekretär für Jugend, Familie und Gesundheit), Andreas Wallner (Siedlungsführer), Martin Bangermann (Minister a.D. "Euzofuzzi"), Henning Maier (Stammesfinanzminister), Gotthard Herzig (Bürgermeister), Martin Hottinger (nicht so wichtig), Rainer, 2x Susi, Dirk (in Zivil, pfui) u. v. m.
- haben die Mtzinger mal wieder abgesahnt:
1. + 3. Platz beim Pfadilauf auf dem Bula.
- hat Susanne im Harzhölzle eine Meute mit Erfolg begonnen.
- ist Andi auf dem Weg zum Dipl. Ing. der Elektrotechnik.
- in was hat Alfons die 4.0 geschrieben?
- was haben Hybse, Jojo und Hathi gemeinsam?

- ist es ein Gerücht, daß Holgi (Dr. med i. L.) Pathologe werden will, weil ihm das etwas bringt.
- plant Johannes eine Sippe in Bad Urach.
- wurden ihn Marbach Überreste vom Alfons-Homo-Marbachensis lebendig gesehen.
- Preisfrage: Wo treibt sich Benno abends bzw nachts rum?
- Nocheinmal für Rainer: Menschen mit regelmäßigem Einkommen (Zivils, Azubis, Arbeiter, Angestellte, Chefs, Bosse etc.) zahlen im Stamm 50 DM Jahresbeitrag.
- waren über Sylvester einige Pfadfinder aus Riederich und Metzingen bei der Bundessilvesterfete in St. Goa
- parkt Susanne R. nur noch auf Behindertenparkplätze (Gebühr: 30 DM).
- hat sich Mawa immer noch nicht damit abgefunden, daß auch er jedes Jahr ein Jahr älter mit.
- wurden an der Waldweihnacht Ellen, Eva und Wolfi als Jungpfadfinder aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch.
- sind wir laut Meldeliste 103 Mitglieder: 22 Mädchen, 48 Wölflinge, 32 Jungs und ein passives Mitglied.
- wie siehts es denn mit Jogi's Elektrokurs aus?
- wird der Raum am Lindenplatz kaum von uns genutzt. Ob das wohl daran liegt, daß er dern Charn eines Operationssaales ausstrahlt.
- haben einige im Stamm das, vorallem für die Umwelt so gefährliche, schreckliche Ärzte-Fieber.
- hat der böse Hathi die tolle Rover bie Nacht und Nebel mit dem Kompaß losgeschickt. Lächerlich.
- hat Rainer euch schon heimgesucht?
- ist auf dem Lama Hathi zum Roversprecher gewählt. Einstimmig (seid ihr wahnsinnig).

- war Hathi immer noch nicht beim Friseur, will er **Nora** (Thomas Anders) konkurrieren?
- hat Hathi diesmal auch sein Fett abbekommen.
- ist nur einer auf unser Abo (siehe Ausgabe 19) reingefallen (Bufü EDU).
- der dickste Hund! 40 Seiten Nuntius, dafür 1 Jahr Bearbeitungszeit.
- soll die nächste Ausgabe diese Jahr noch erscheinen ???
- sagt man die **Nuntius** soll die größte Auflage nach Bild haben.
- habt ihr es bemerkt, daß es personelle Verändederungen gab.
- geht Hennig mit seiner Sippe über Ostern nach St. Goarshausen. Was macht ihr mit euer Sippe.
- trainieren Hathi und Holgi einarmige Liegestützen, um ihren "Komplexus Wuzus" abzubauen



Jedes Jahr eine NUNTIUS ist viel verlangt; können wir nicht ein Jahr aussetzen?